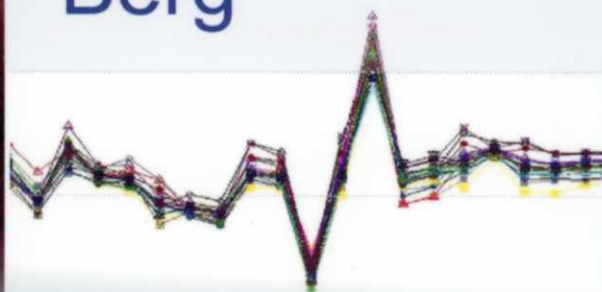




Der Bullenheimer Berg



im Fokus moderner
Methoden der
Archäologie

Herausgegeben von
Stephanie Nomayo und Frank Falkenstein



Die Ausgrabungen 2010

Nach den Kleinsondagen wurden im Sommer 2010 in vier Bereichen des Bullenheimer Berges (Flächen C, D, F, H) weitere Ausgrabungen mit Grundflächen zwischen 4 und 30 m² aufgedeckt und bis auf den anstehenden Keuper abgetieft.

Die innerhalb des vorgeschichtlichen Ringwalls angelegten Flächen C, D und F sollen hier vorgestellt werden. Weitere Sondierungen, die außerhalb des Ringwalls im Bereich des Kunigundenwaldes angelegt wurden (Flächen H), blieben ohne nennenswerte Befunde.

Fläche C

Die Fläche C liegt in einer Hangzone vor dem Ostwall (Abb. 53). Sowohl im digitalen Geländemodell als auch vor Ort ist auf dem Hang deutlich eine terrassenartige Geländerippe zu erkennen. Diese hebt sich durch ihr stärkeres Relief und den abweichenden Verlauf von den benachbarten Wölbäckern ab.

Die Sondage C sollte an dieser Stelle klären, ob es sich hierbei tatsächlich um eine vorgeschichtliche Hangterrassierung handelt und wie sie datiert. Aus Zeitgründen konnte nur eine 2 x 2 m große Teilfläche am nördlichen Ende des geplanten Schnittes geöffnet werden (Abb. 54).

Abb. 54 Fläche C. Ausgrabungssituation bei der zeichnerischen Dokumentation des Planums.

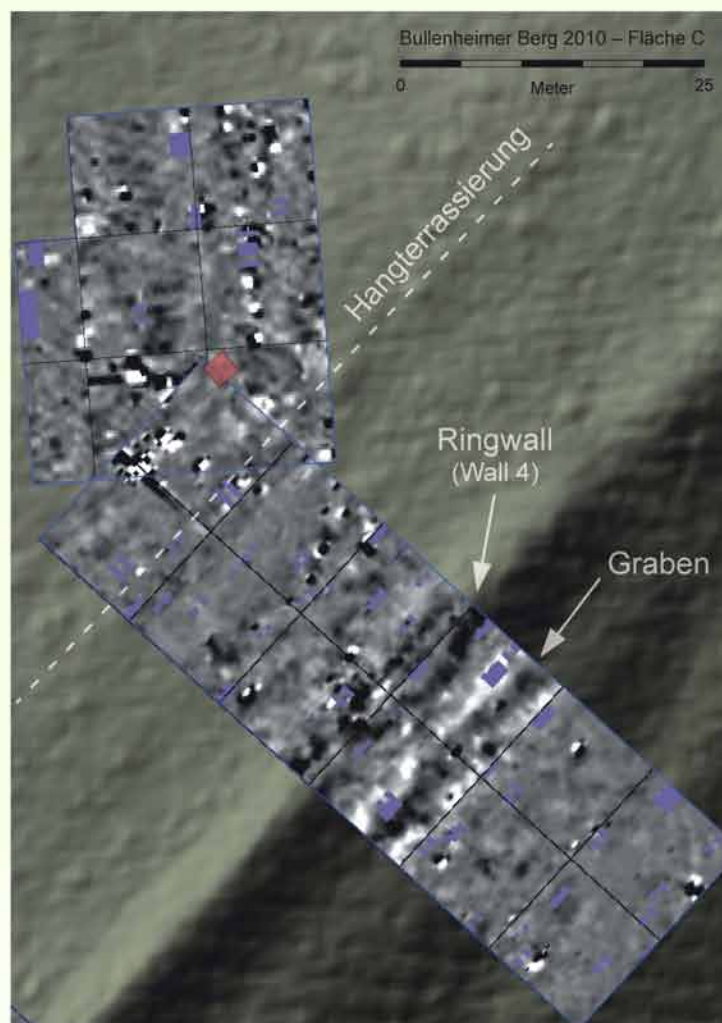


Abb. 53 Lage der Ausgrabungsfläche C (rot) auf dem digitalen Geländemodell mit unterlegtem Magnetogramm 2010.





C

Abb. 55 Fläche C. Das Foto vom Nordostprofil zeigt im unteren Bereich eine Plannerschicht, die von einem horizontalen Hausboden abgeschlossen wird.

Bullenheimer Berg 2010

Fläche C3 - Nordostprofil



Ergebnisse

Auch dieser Bereich war von einem mittelalterlichen Pflughorizont überdeckt. Unmittelbar unter einer Schicht aus vom Pflug verschleppten Steinen wurde ein Laufhorizont der späten Urnenfelderzeit (9. Jh. v. Chr.) angetroffen.

Eine Feuerstelle und mehrere in situ zerscherbte Gefäße deuten auf den Fußboden eines Wohnhauses hin (Abb. 56, 57).

Darunter befand sich eine fast fundleere Schicht aus umgelagertem Bodenmaterial, die als Terrassenplanierung gedeutet wird.

Wie die Profile erkennen lassen, verläuft der Hausboden annähernd horizontal, während die rezente Bodenoberfläche des Hanges und auch die Oberfläche des Felsuntergrundes deutlich geneigt sind (Abb. 55).

Trotz der kleinen Grabungsfläche konnte ein klarer Hinweis darauf gefunden werden, dass an dieser Stelle während der jüngsten urnenfelderzeitlichen Besiedlungsphase eine horizontale Hangterrassierung bestand, die eine Wohnbebauung trug.



Abb. 56 Fläche C. Aus zahlreichen Scherben zusammengesetztes Fragment eines großen Vorratsgefäßes der späten Urnenfelderkultur aus dem Hausbereich.



Abb. 57 Fläche C. Foto von Planum 1 mit dem Laufhorizont eines Hausbereichs.

Fläche D

Die Grabungsfläche D liegt auf der Nordspitze des Plateaus unweit des Nordtores. Die mittelalterlichen Ackerparzellen sind dort 5 bis 7 m breit und nur 10 bis 15 cm aufgewölbt. Mehrere Parzellen, die sich sowohl im digitalen Geländemodell als auch im Magnetogramm abzeichnen, wurden durch eine 14 m lange und 2 m breite Grabungsfläche rechtwinklig geschnitten (Abb. 58).

Ergebnisse

Auch hier wurde unter dem mittelalterlichen Pflughorizont eine ca. 20 cm mächtige Kulturschicht angetroffen, wie die Plana (Abb. 59, 60) und das Profil (Abb. 62) zu erkennen geben. Diese Ablagerung wies hinsichtlich ihrer Zusammensetzung und ihres Fundaufkommens eine große Diversität auf. Der Bereich einer flächigen Steinschüttung wechselte sich mit fundarmen Freiflächen und einem fundreichen Hausbereich ab. In diesem wurden auf wenigen Quadratmetern eimerweise Keramikscherben und Brandschutt geborgen.

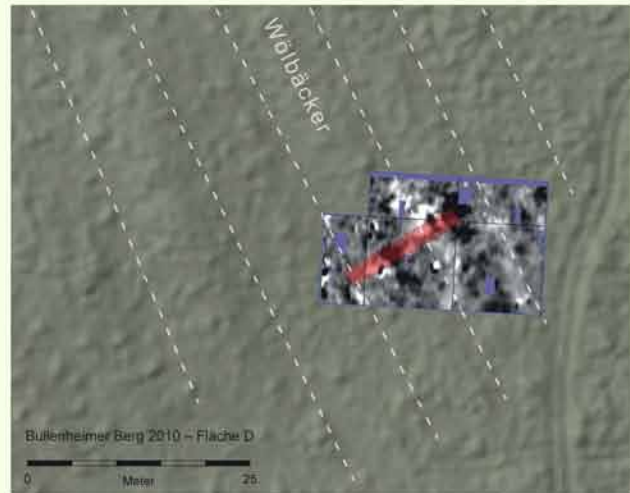


Abb. 58 Lage der Ausgrabungsfläche D (rot) auf dem digitalen Geländemodell mit unterlegtem Magnetogramm.



Abb. 59 Fläche D. Studierende zeichnen ein Planum in der vorgeschichtlichen Kulturschicht.



Abb. 60 Fläche D. Foto eines Teilplanums der Kulturschicht mit Steinen, Keramikscherben und Brandlehmteilkeln.

Im untersten Planum zeigte sich die Oberfläche des gewachsenen Bodens aus Keupersandstein und Verwitterungslehm, in der sich zahlreiche Pfostengruben fassen ließen (Abb. 12-10). Einige Gruben sind in den Verwitterungslehm eingegraben, andere wurden in den Fels geschlagen.

In dieser Grabungsfläche wurde ebenfalls Keramik sowohl der Mittelbronze- als auch der Urnenfelderzeit angetroffen, wobei ein hoher Anteil an bronzzeitlichen Gefäßresten im unteren Schichtabschnitt hervorzuheben ist. Daneben wurden die für Siedlungskontexte kennzeichnenden Kleinfunde geborgen, wie tönernen Spinnwirtel sowie Reib-, Wetz-, Klopff- und Poliersteine aus Felsgestein.

Abb. 61
Fläche D. Fotogrammetrische Aufnahme des unteren Planums mit der freigelegten Keuperoberfläche. Die gestrichelten Kreise markieren vorgeschichtliche Pfostengruben, die in den Verwitterungslehm und Felsen eingetieft wurden.

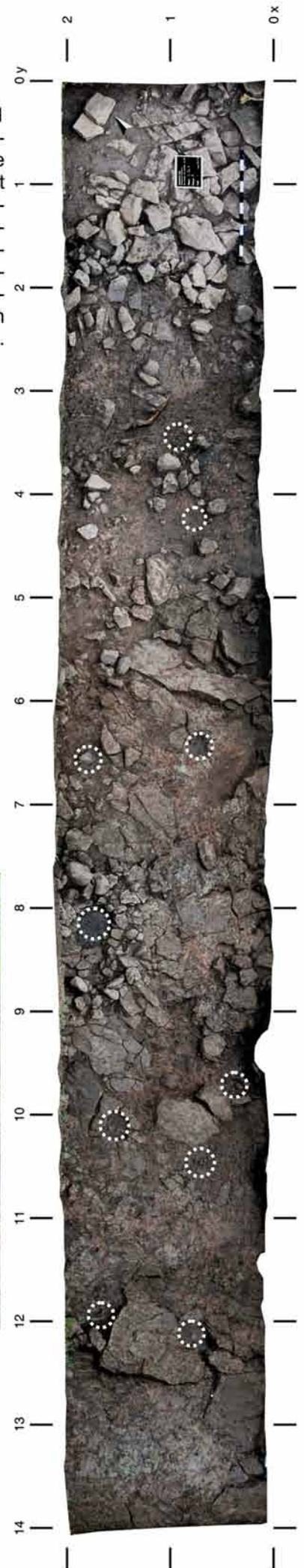


Abb. 62 Fläche D. Planum mit freigelegter Keuperoberfläche und Nordprofil. Die gestrichelte Linie markiert den Übergang vom mittelalterlichen Pflughorizont zur Kulturschicht.

Fläche F

Die Grabungsfläche F lag unweit des nordwestlichen Plateaurandes in einem Bereich, der durch eine hohe Dichte von Oberflächenfunden auffiel. Im Magnetogramm zeichnen sich dort überdies regelmäßige Boden-anomalien ab, die als mögliche Pfostenstellungen eines Gebäudes gedeutet wurden (Abb. 63).

Um den Aufbau der vorgeschichtlichen Kulturschicht an dieser Stelle zu erkunden und die geomagnetische Boden-anomalie zu überprüfen, wurde eine 6 x 6 Meter messende Grabungsfläche geöffnet und bis auf den anstehenden Untergrund untersucht

Befunde

Unter dem mittelalterlichen Pflughorizont wurde eine 20 bis 30 cm mächtige Kulturschicht angetroffen, die direkt auf dem verwitterten Keuperfelsen auflag.

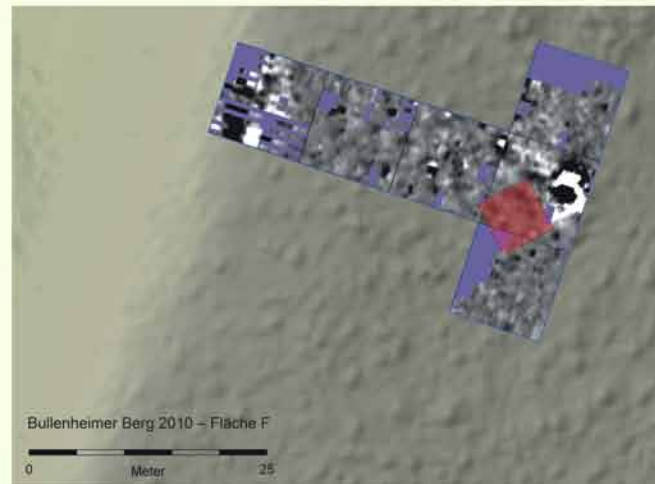


Abb. 63 Lage der Grabungsfläche F (rot) auf dem digitalen Geländemodell mit unterlegtem Magnetogramm.

Diese war sehr fundreich, zugleich aber amorph hinsichtlich Färbung und Konsistenz. Hinweise auf eine stratigraphische Untergliederung der Kulturschicht bot einzig das keramische Fundmaterial. So fanden sich die chronologisch älteren Keramikfunde der Mittelbronzezeit stets in den unteren Lagen der Schicht.



Abb. 64 Fläche F. Abhub der vorgeschichtlichen Kulturschicht.

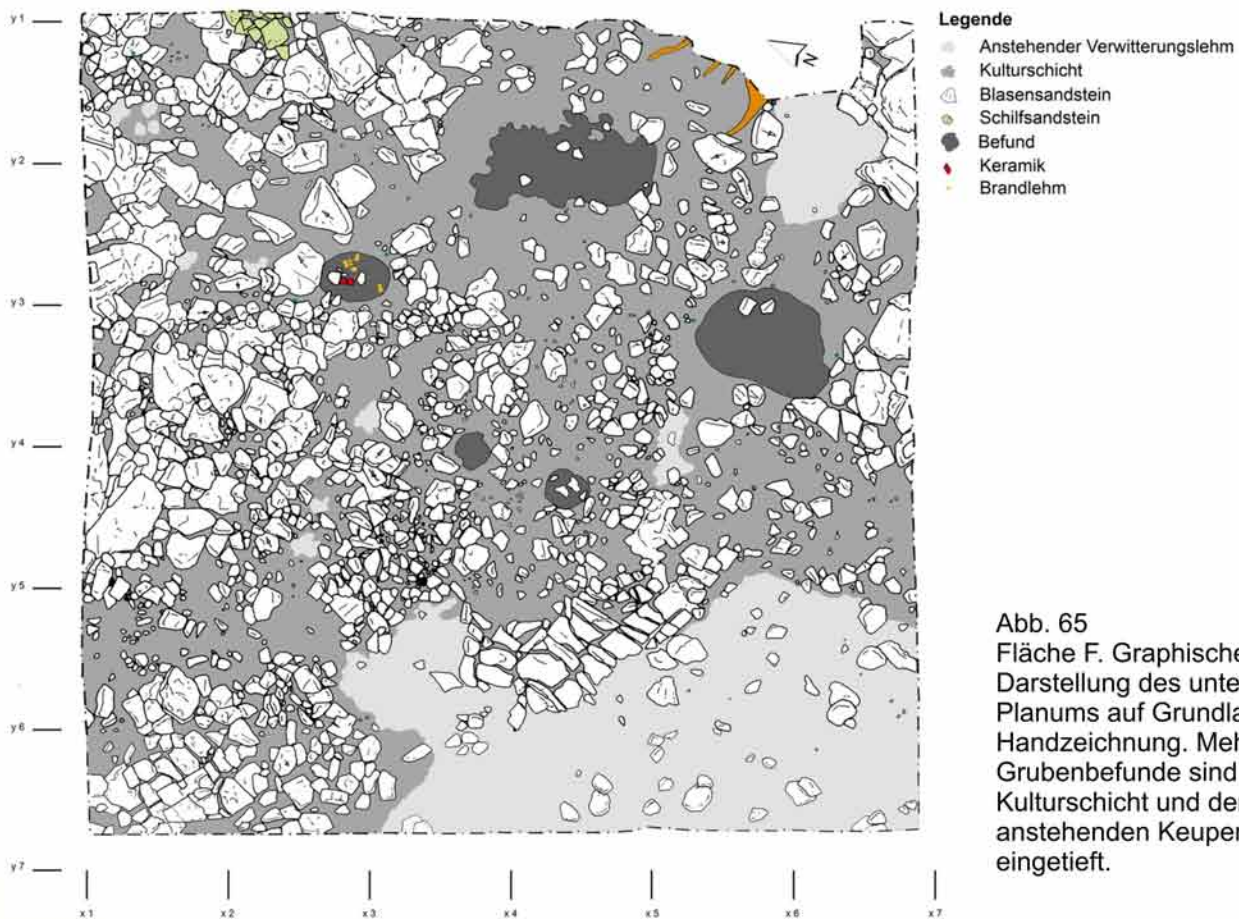


Abb. 65
Fläche F. Graphische Darstellung des unteren Planums auf Grundlage einer Handzeichnung. Mehrere Grubenbefunde sind in die Kulturschicht und den anstehenden Keuperlehm eingetieft.

Die jüngeren Keramikscherben aus der Urnenfelderzeit dominierten im oberen Schichtabschnitt, sie wurden aber nicht selten auch in tieferen Positionen angetroffen.

Die Kulturschicht kann demnach tendenziell in einen älteren Horizont der Mittelbronzezeit und einen jüngeren Horizont der Urnenfelderzeit gegliedert werden.

Für die einseitige Durchmischung des älteren Siedlungshorizonts mit jüngeren Funden und die Verunklärung der Schichtgrenzen lieferten Geländebeobachtungen während der Ausgrabungsarbeiten eine plausible Erklärung: Anhaltendes Regenwetter führt zu einer Durchweichung des flachgründigen Lehm-bodens über dem Wasser stauenden Felsuntergrund.

Insbesondere dort, wo der regengesättigte Boden von Bewuchs entblößt war, wurden bereits zur Zeit der urnenfelderzeitlichen Besiedlung Steine, Scherben und andere feste Objekte durch Tierhufe und Füße in den aufgeweichten Untergrund eingetreten.

Noch im unteren Bereich der Kulturschicht konnten durch Verfärbungen und steinfreie Zonen mehrere bis in den Keuper reichende Siedlungs- und Pfostengruben identifiziert werden, die teilweise mit den Anomalien des Magnetogramms kongruent waren (Abb. 56). Leider ließ sich aufgrund der geringen Ausgrabungsfläche kein vollständiger Gebäudegrundriss rekonstruieren.



Abb. 66 Fläche F. Fragmente eines Ringgriffmessers aus Bronze der späten Urnenfelderzeit.

Funde

Das Fundspektrum von Fläche F beginnt mit Keramik und Steingerätefragmenten des Jungneolithikums, umfasst die mittlere Bronze- sowie die Urnenfelderzeit und endet mit deren Spätphase.

Als herausragende Funde stammen aus der späten Urnenfelderzeit etliche Fragmente eines dünnwandigen Weithalsgefäßes, die aus einer Pfostengrube geborgen und zu einem zusammenhängenden Gefäßdrittel zusammengesetzt werden konnten (Abb. 67).

In den gleichen Zeitabschnitt gehören drei aneinander passende Fragmente eines bronzenen Ringgriffmessers aus der Siedlungsschicht, die vollständig korrodiert sind und deshalb keinen festen Metallkern mehr aufweisen. Es stellt den einzigen erwähnenswerten Metallfund der gesamten Grabungskampagne von 2010 dar (Abb. 66).

FF, TL, HPR, MS



Abb. 67 Fläche F. Aus zahlreichen Scherben zusammengesetztes Fragment eines Keramikbechers der späten Urnenfelderzeit.

Autorenverzeichnis

ArchNetKL

Städtisches Museum Kitzingen

Landwehrstr. 23

97318 Kitzingen

Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichtliche

Archäologie

Institut für Altertumswissenschaften

Julius-Maximilians-Universität

Residenzplatz 2

97070 Würzburg

Lehrstuhl für Geodynamik und

Geomaterialforschung

Institut für Geographie und Geologie

Julius-Maximilians-Universität

Am Hubland

97074 Würzburg

WG – Werner Gimperlein

SN – Stephanie Nomayo

MD – Markus Diehm

BD – Barbara Drischmann

FF – Frank Falkenstein

MH – Magdalene Hoch

TL – Thomas Link

HPR – Heidi Peter-Röcher

MS – Markus Schußmann

CF – Christine Friedrich

SH – Stefan Höhn

US – Ulrich Schüßler

Literaturverzeichnis

- Abels 1975: B.-U. Abels, Der Ringwall bei Bullenheim. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 27. Würzburg, Karlstadt, Iphofen, Schweinfurt (Mainz 1975) 244–248.
- Abels 2002: B.-U. Abels, Die Heunischenburg bei Kronach. Eine späturnenfelderzeitliche Befestigung. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 9 (Regensburg/Bonn 2002).
- Berger/Glaser 1990: A. Berger/H.-U. Glaser, Ein Hausgrundriß und ein weiterer Hortfund der Urnenfelderzeit von der befestigten Höhensiedlung Bullenheimer Berg. Arch. Jahr Bayern 1989 (1990) 79–81.
- Braun 1998: A. Braun, Zu einigen Sonderformen aus vier neuen Depotfunden der Urnenfelderzeit mit der Provenienz „Bullenheimer Berg“. In: B. Berthold/E. Kahler/S. Kas/D. Neubauer/S. Schmidt/M. Schußmann (Hrsg.), Zeitenblicke. Ehrengabe für Walter Janssen (Rahden/Westf. 1998) 73–92.
- Brunecker 2008: F. Brunecker, Raubgräber – Schatzgräber (Biberach 2008).
- Diehm 2012: M. Diehm, Untersuchungen zur Verwendung und Fragmentierung von Bronzen aus spätbronzezeitlichen Depotfunden Bayerns, Baden-Württembergs und Westböhmens (ungedruckte Dissertation Würzburg 2012).
- Diemer 1985: G. Diemer, Urnenfelderzeitliche Depotfunde und neue Grabungsbefunde vom Bullenheimer Berg: Ein Vorbericht. Arch. Korrbbl. 15, 1985, 55–65.
- Diemer 1995: G. Diemer, Der Bullenheimer Berg und seine Stellung im Siedlungsgefüge der Urnenfelderkultur Mainfrankens. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 70 (Kallmünz/Opf. 1995).
- Diemer u. a. 1982: G. Diemer/W. Janssen/L. Wamser, Ausgrabungen und Funde auf dem Bullenheimer Berg, Gemeinde Ippesheim, Mittelfranken und Gemeinde Seinsheim, Unterfranken. Arch. Jahr Bayern 1981 (1982) 94–95.
- Drischmann 2012: B. Drischmann, Die Keramikfunde der archäologischen Prospektionen im Jahr 2010 auf dem Bullenheimer Berg, Gem. Seinsheim/Ippesheim (ungedruckte Magisterarbeit Würzburg 2012).
- Falkenstein 2011: F. Falkenstein, Zur Struktur und Deutung älterurnenfelderzeitlicher Hortfunde im nordalpinen Raum. In: A. Jockenhövel/U. Dietz (Hrsg.), Bronzen im Spannungsfeld zwischen praktischer Nutzung und symbolischer Bedeutung. Beiträge zum internationalen Kolloquium Münster 2008. PBF XX,13 (Stuttgart 2011) 71–105.
- Falkenstein 2012: F. Falkenstein, Das bronzene Lappenbeil von den Rothensteinen bei Stübig. Ein Beitrag zu den bronzezeitlichen Beildeponierungen in Nordbayern. In: F. Falkenstein (Hrsg.), Höherer Stein, Rothensteine und Jungfernhöhle. Archäologische Forschungen zur prähistorischen Nutzung naturheiliger Plätze auf der Nördlichen Frankenalb (Scheinfeld 2012) 74–99.
- Falkenstein u.a. 2011a: F. Falkenstein, T. Link, H. Peter-Röcher, M. Schußmann, Neue Forschungen auf dem Bullenheimer Berg. Beiträge zur Archäologie in Unterfranken 7, 2011 (2011) 27–50, 161–166.
- Falkenstein u.a. 2011b: F. Falkenstein, T. Link, H. Peter-Röcher, M. Schußmann, Prospektionen und Ausgrabungen am Bullenheimer Berg. Das archäologische Jahr in Bayern 2010 (2011) S. 51–53.
- Friedrich 2011: Ch. H. Friedrich, Archäokeramologische Untersuchungen an ausgewählten Funden vom Bullenheimer Berg, Gem. Seinsheim/Ippesheim, Bayern (ungedruckte Magisterarbeit Würzburg 2011).

- Gebhard 1991: R. Gebhard, Neue Hortfunde vom Bullenheimer Berg. Arch. Jahr Bayern 1990 (1991) 52–55.
- Gebhard 2003: R. Gebhard, Zwei Goldornate der Bronzezeit. In: Gold und Kult der Bronzezeit (Nürnberg 2003) 148–153.
- Hagl 2008: M. Hagl, Ein urnenfelderzeitlicher Depotfund vom Bullenheimer Berg in Franken (Hort F). Bayer. Vorgeschbl., Beih. 19 (München 2008).
- Hauptmann/Pingel 2008: A. Hauptmann, V. Pingel (Hrsg.): Archäometrie. Methoden und Anwendungsbeispiele (Stuttgart 2008).
- Janssen 1985: W. Janssen Hortfunde der jüngeren Bronzezeit aus Nordbayern. Einführung in die Problematik. Arch. Korrbbl. 15, 1985, 45–54.
- Janssen 1993: W. Janssen, Der Bullenheimer Berg. In: H. Dannheimer/R. Gebhard (Hrsg.), Das keltische Jahrtausend (Mainz 1993) 75–82.
- Janssen 1994: W. Janssen, Ein urnenfelderzeitliches Brandgrab von der befestigten Höhensiedlung „Bullenheimer Berg“. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 30/31, 1989/90 (1994) 78–90.
- Mommsen 1986: H. Mommsen, Archäometrie (Weinheim 1986).
- Pfister 1998a: D. Pfister, Hortfunde und Hortfundproblematik. In: Völling 1998, 27–28.
- Pfister 1998b: D. Pfister, Raubgräberei – ein altes Problem in neuer Qualität. In: Völling 1998, 29–30.
- Steffgen/Wirth 1999: U. Steffgen/M. Wirth, Eine bronzene Gussform für Lappenbeile vom Bullenheimer Berg/Mainfranken. In: Dedicatio. Hermann Dannheimer zum 70. Geburtstag (Kallmünz/Opf. 1999) 35–56.
- Völling 1998: Th. Völling (Hrsg.), Menschen – Metalle – Macht. Die Urnenfelderzeit auf dem Bullenheimer Berg. Begleitschrift zur Sonderausstellung in der Antikensammlung (Würzburg 1998).
- Wagner 2007: G. A. Wagner (Hrsg.), Einführung in die Archäometrie (Berlin 2007).
- Zöller 2001: H. Zöller, Urnenfelderzeit. In: E. Zahn-Biemüller/H. Zöller, Funde aus Franken in den Sammlungen des Mainfränkischen Museums Würzburg (Würzburg 2001) 56–94.

Abbildungsnachweis

Abbildungen 1 – LS f. VFGA Wü, 2 – Grafik: LS f. VFGA Wü nach Diemer 1995, Abb. 18, 3 – Foto: LS f. VFGA Wü, 4 – Diemer 1995, Abb. 2, 5 – Foto: LS f. VFGA Wü, 6 – Foto: LS f. VFGA Wü, 7 – Foto: LS f. VFGA Wü, 8 – Foto: LS f. VFGA Wü, 9 – Foto: LS f. VFGA Wü, 10 – Grafik: LS f. VFGA Wü, Hintergrund Seite 9 – Foto: Mainfränkisches Museum Würzburg mit freundlicher Genehmigung, 11 – Foto: LS f. VFGA Wü, 12 – Foto: LS f. VFGA Wü, 13 – Foto: Mark Brooks, 14 – Foto: Archäologische Staatssammlung München mit freundlicher Genehmigung, 15 – Foto: Mainfränkisches Museum Würzburg mit freundlicher Genehmigung, 16 – Foto: LS f. VFGA Wü, 17 – Foto: Archäologische Staatssammlung München mit freundlicher Genehmigung, 18 – nach Diemer 1995, Abb. 51, 19 – nach Diemer 1995, Abb. 52, 20 – nach Diemer 1995, Abb. 49, 21 – nach Diemer 1995, Abb. 48, 22 – nach Berger/Glaser 1990, Abb. 48, 23 – nach Diemer 1995, Abb. 50, 24 – Foto: Mark Brooks, 25 – Grafik: ArcTron GmbH, 26 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 27 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 28 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 29 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 30 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 31 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 32 – Foto: LS f. VFGA Wü, 33 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 34 – Foto: LS f. VFGA Wü, 35 – Foto: LS f. VFGA Wü, 36 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 37 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 38 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 39 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 40 – Foto: LS f. VFGA Wü, 41 – Foto: LS f. VFGA Wü, 42 – Foto: LS f. VFGA Wü, 43 – Foto: LS f. VFGA Wü, 44 – Foto: LS f. VFGA Wü, 45 – nach Diemer 1995, Abb. 5, 46 – Foto: LS f. VFGA Wü, 47 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 48 – Foto: LS f. VFGA Wü, 49 – Foto: LS f. VFGA Wü, 50 – Foto: LS f. VFGA Wü, 51 – nach Diemer 1995, Abb. 8, 52 – nach Abels 2002, 53 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 54 – Foto: LS f. VFGA Wü, 55 – Foto: LS f. VFGA Wü, 56 – Foto: LS f. VFGA Wü, 57 – Foto: LS f. VFGA Wü, 58 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 59 – Foto: LS f. VFGA Wü, 60 – Foto: LS f. VFGA Wü, 61 – Foto: LS f. VFGA Wü, 62 – Foto: LS f. VFGA Wü, 63 – Foto: LS f. VFGA Wü, 64 – Foto: LS f. VFGA Wü, 65 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 66 – Foto: LS f. VFGA Wü, 67 – Foto: LS f. VFGA Wü, 68 – Foto: LS f. VFGA Wü, 69 – Foto: LS f. VFGA Wü, 70 – Foto: LS f. VFGA Wü, 71 – Foto: LS f. VFGA Wü, 73 – Foto: LS f. VFGA Wü, 74 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 75 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 76 – Grafik: Barbara Drischmann, 77 – Grafik: Barbara Drischmann, 78 – Fotos: Stefan Höhn, 79 – Foto: Christine Friedrich, 80 – Foto: Christine Friedrich, 81 – Foto: Christine Friedrich, 82 – Fotos: Christine Friedrich, Grafik: LS f. VFGA Wü, 83 – Grafik: Christine Friedrich, 84 – Grafik: Christine Friedrich, 85 – Foto: Christine Friedrich, 86 – Grafik: Christine Friedrich, 87 – Grafik: Christine Friedrich, 88 – Fotos: LS f. VFGA Wü, 89 – Grafik: Stefan Höhn, 90 – Grafik: Stefan Höhn, 91 – Grafik: Stefan Höhn, 92 – Foto: ArchNetKL, 93 – Foto: ArchNetKL, 94 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 95 – Grafik: ArchNetKL, 96 – Grafik: ArchNetKL, 97 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 98 – Grafik: LS f. VFGA Wü, 99 – Grafik: LS f. VFGA Wü, Hintergrund S. 76 – Foto: ArchNetKL, Abb. 100 – Foto: LS f. VFGA Wü, 101 – Foto: LS f. VFGA Wü, 102 – Grafik: Barbara Drischmann, 103 – Grafik: Barbara Drischmann, 104 – Foto: LS f. VFGA Wü, 105 – Grafik: Barbara Drischmann, 106 – Grafik: Barbara Drischmann, 107 – Foto: LS f. VFGA Wü, Umschlagrückseite – Foto: Mark Brooks.